



Abend-

Zeitung.

240.

Montag, am 7. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Lebensbild.

Schaukelnd entglitt durch die spiegelnden Wellen
Wechselnd von Ufer zu Ufer ein Kahn,
Gleich bei des blendenden Segels Erschwellen
Dem auf den Kluthen sich wiegenden Schwan'.

Blumen am Bord waren Ladung des Kieles,
Labende Früchte sein schöner Ballast,
Und zu Erreichung des schirmenden Zieles
Ward nur im Spiele das Steuer erfaßt.

Von waldigen Höhen geschützt vor Orkanen,
Begrenzt von einem elyrischen Thal,
Wurde die Fahrt auf des Silberstroms Bahnen
Süßester irdischer Ruh' Ideal!

Glückliches Landen erschwert nicht Klippen,
Schäumende Brandung und drohendes Riff.
In sichern Buchten nur küßten die Lippen
Holder Najaden des Flusses das Schiff!

Unter den hochaufgezogenen Flaggen,
Eigen der Liebe, der Hoffnung, dem Glück,
Eilt bei dem günstigsten Winde der Rachen
Vogelschnell hinwärts und wieder zurück!

Aber daß dauernd das Glück nie verweile,
Stellt auch im Schicksal des Fahrzeug's sich dar,
Brechende Wolken in stürmischer Eile
Liefen es ahnen des Scheiterns Gefahr.

Flisternde Wellen, verwandelt zu Wogen,
Kündeten donnernd des Untergangs Weh,
Und von der wildesten Strömung gezogen,
Stürzte der Kahn in die brausende See!

Bald ging die duftende Ladung verloren,
Verschlungen vom Meere mit gieriger Hast,
Und der Vernichtung zum Opfer erkoren,
Folgt'en das Segel, die Ruder, der Mast!

Dem Fährmann', gewohnt der Fahrt an den Küsten,
Sorglosen Weilens auf ruhigem Strom',
Leuchtet, erhellend des Wasserreichs Wüsten,
Nimmer der Leitstern vom azurnen Dom.

Unkundig des Himmels, der seeischen Tiefen,
Halt ihm nicht Kompaß und prüfendes Loth,
Und als der Sandbank Sirenen ihm riefen,
Wurde das Schicksal des Strandens dem Boot! —

Schauriges Nachtstück! Enthüllend das Walten
Harmlosen Lebens, vom trüglichen Glück
Umstrahlt, doch von des Schreckens Gestalten
Gesüßt in's Chaos des Unheils zurück.

Fest wie Korallen-Polypen erfassen
Auch Schmerz und Schwermuth mit riesiger Macht,
Schleudern, vom Pharos der Hoffnung verlassen,
Ihr Opfer auch in die grau'nvollste Nacht! —

Friederike B.....

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Das ist der göttliche Mokka! rief Frau von Sa-
phorin, als ihr die Nichte den Kaffee kredenzte, und
roch süßlächelnd in die vergoldete Schale: auch lobt
der Weizen dieser Bröddchen die hohe Ceres, welche
ihn einst drüben in Attika mit voller Hand aussäete,

ich aber fühle mich wie neu geboren. Gestern lag mir gleichsam noch ein Vorgebirge auf der Brust, die Füße ähnelten steinernen Säulen — Säulen der dorischen Ordnung, darf ich hinzusetzen, da ehrbarer Wittwen Leib ein Tempel Gottes ist und man jene hauptsächlich an kirchlichen Gebäuden findet. Jetzt aber könnte ich den Ida besteigen, auch regt sich der verlorene Appetit. Bei dem Gedanken an die zarten Pastetchen, an das Boeuf à la Turque und den rosenfarbigen Reis lief mir das Wasser im Munde zusammen und auf erlesene Speisen ist zu rechnen, da die Kochkunst ursprünglich im Orient' erblühte, von woher die Osmanen gekommen sind. Adam's Sucht, Eva's Unschuld, das Paradies — gewaltige Monarchien und zahllose Geschlechter gingen dort zu Grunde, jene aber florirt noch, verbreitete sich über den Erdboden und ward — denn ach! kein irdisches Heil bleibt ungetrübt, zur Dornenkrone armer Ehehälften, deren Hausherr ein Topfgucker und Kostverächter ist.

Jetzt erschien auf Omar's Geheiß die jüdische Factorin seiner Frauen, Zivora, einst schöner als selbst Rahel, jetzt einem alternden Kameele gleichend und mit gewaltigen Packeten beschwert. Wie Heiberoullen die Wellen des Lebens aus Südafrika bis Stambul führten, hatten sie diese aus dem Unflathe des polnischen Vaternestes allmählig an das Blumenufer Restino's geworfen. Mit Wonne gedachte sie noch des früheren, auf diesem vierzigjährigen Kreuzzuge getriebenen Schachers, mit Behmuth der drei gesunden und versunkenen Hausaltäre und ihrer reichen, doch schmähhlich geplünderten, verarmten und als Märtyrer verendeten Altvordern. Sebulon hatte den Lamech gezeugt, war aber auf der Plaza major zu Madrid zu Ehren des Christengottes und St. Dominik's lebendig verbrannt worden. Lamech den Isaschar, welchen das heilige Gericht zu Lissabon abstach — Isaschar den Eliphas, dessen Ohrläppchen die mildseligeren Deutschen zu Epeyer bei der ausbrechenden Judenverfolgung an das Galgenholz nagelten und ihm mit dem ausgerausten Barte die Nase kitzelten. Zivora's Urmemmen hatten theils leidlichere Drangsale erduldet, theils auch, das Leben zu gewinnen oder von glühenden Zangenknippen begeistert, den vogelfreien Kopf über das Taubbecken gehalten.

Die Jüdin ließ sich auf ein Knie nieder, begrüßte die Damen in verständlichem Deutsch, entlud sich der Packete, öffnete sie und sagte, daß Pascha Omar, der Liebling Gottes und der Candidoten, der Weise, Große, Gerechte, der Segenborn und Gnaden-

Engel sie berufen habe, die fremden Herrschaften mit der vermutheten Nothdurft an Wäsche und heimathlichen Hauskleidern zu versehen. Das Aussuchen sey an Ihnen und die Zahlung an ihm, der Werth des mitgebrachten Bedarfes aber leuchte hoffentlich den feinen Kennerinnen ein.

Frau von Saphorin lächelte noch süßer als vorhin, wie sie den Mokka-Kaffee roch, ihre Augen überliefen diese fertigen, netten und geräumigen Hemden, die unmodischen, aber anständigen Hauskleider, sie sagte während dem, französisch sprechend, zu der Nichte:

Hier wäre es Thorheit, sich zu zieren, sich aus falscher Scham der Güte des artigen Wirthes zu erwehren. Ich lange zu, verbitte das Geschenk und verheiße nach der glücklichen Heimkehr die völlige, dankbare Deckung meiner Schuld.

Wie recht und billig! fiel Zivora ein, die sich französisch, polnisch, deutsch — sich türkisch und romanisch, neugriechisch und magyarsch äußern lernte: denn die Versagung würde unsern Herrn empören, welcher, frei bekannt, so engelhaft er ist, im Jähzorne dem Löwen der Wüste gleicht.

Hörst Du wohl? flüsterte Zepherine: Es fehlte noch, daß zwei arme, halbnackte Hyperboreerinnen durch Hoffart und Pruderie den Wohlthäter verfeindeten. Darauf ersuchte sie die Jüdin, morgen wiederzukommen, um ihre und des Fräuleins Kleider, welche Schlamm und Seewasser entstellte und verdorben hatten, als ein Zeichen schuldiger Erkenntlichkeit in Empfang zu nehmen.

Aber, mein Lantchen! sagte Selene, da die Alte, ihrer Bürde quitt, dankend und segnend verschwunden war: Sie wissen nicht, wie reich uns Omar's freigebige Gemma gemacht hat und daß ich Ihnen die angenehme Ueberraschung nach dem Frühstücke zudachte. Damit riß sie die Thür des Nebenzimmers auf und zärtlicher als diese wonnigliche Bescherung hatte Frau von Saphorin selbst den Herzog von Aquasra nimmer angelächelt. Sie warf das Tuch, den Reifemantel und was sie noch bedeckte, ab, fuhr bald in diesen, bald in jenen rieselnden und dustenden Kastan, musterte sich endlich, zur Bolle à la Turque verwandelt, stolz und rastlos in den hohen Spiegeln und wisperte entzückt: La illah illa Allah! — Mißkenne mich nicht, liebe Seele! Gott ist Gott! sage ich — Mehemet resul ullah! Und Mahomet ist ja — wie Jesaias, Jeremias, Hosea, Habakuk und Andere — sein Prophet! Stellte uns ein Tod dro-

hendes Verhängniß zur Wahl, so würde ich zwar nicht den Kern des Glaubens, wohl aber die bezeichnenden Farben der Christin beseitigen, mich unter den Fittigen des mächtigen Omar und seiner beiden Rossschweife hier ansiedeln — würde das ritterliche Wapen der Sandsäcke sammt dem altadeligen, geschichtlichen Namen in den Strom der Vergessenheit werfen. Die Türken sind fromm, Pietisten sogar, doch weder Hirn- noch Herzranke, sie meinen es ehrlicher mit dem Schöpfer als unsere Schwachköpfe und Heuchler! Sind nüchtern, mäßig, wohlthätig, nehmen die Frauen ohne Mitgift, tragen die Vielgetreuen auf den Händen, sehen in ihren Sklaven unglückliche Brüder und Schwestern und gestehen den gutartigen, in der Regel bald genug die Rechte der Freunde und Verwandten zu. Selbst Hunde und Katzen freuen sich dieses wohlwollenden Sinnes; sie werden hier glimpflicher als unsere Armen und Diensthoten behandelt, reichlicher gefüttert, sorgfältiger beachtet und geschont. Allah verah! ruft der Gott ergebene Muselman, während dem wir zwischen Glauben und Zweifel vor dem furchtbaren Reiche der Möglichkeit beben — zu deutsch: Was der Herr will, geschieht! und die zwei Worte reichen hin, ihn mit dem bittersten Leidenkelche zu versöhnen. Zwar hängen sie an manchem Irrwahn, aber wo gäbe es eine Nythe ohne diesen? Wie wir, als Evangelische, im Auge der großen christlichen Mehrzahl für Gottverworfene gelten, so glauben Jene, daß die Juden, ewig verdammt, auf Persern zur Hölle reiten, welche der Weltrichter am jüngsten Tage für diesen Zweck in Esel verwandelt. Dabei denke ich einer Lesefrucht. Einst schlug, wie Beauvoisins erzählt, ein Ebräer in Bagdad einen persischen Kaufmann und hatte dem zu Folge den Verlust der Hand verwirkt. Jener aber behauptete, vor den Cadi gestellt, der Lehre Mahomet's gemäß verfahren zu seyn. Der Prophet, sagte er: versichert, wie Ihr wißt, daß die Juden allesammt auf vereselten Persern zur Hölle traben werden, also habe ich mir den meinigen im voraus gewählt und ihn seines Starrsinnes wegen gezüchtigt. Der Richter haßte als Turkoman den Perser, er sprach daher den Verklagten frei.

Der Ungerechte! rief Selene.

L. Und noch um eins so sündlich und grundlos ist ihr Wahn, daß uns Frauen — den reinsten Quellen des irdischen Segens, uns, denen Knabe, Jüngling, Gatte und Greis den Himmel auf Erden danken, der künftige verschlossen bleibe. Wir sollen ja,

nach des Propheten Lehre, dort wie hienieden nur das Zusehen haben, nur über die Mauer des Paradieses gucken dürfen, das Jene selig macht, uns an dem Anschauen des Freudenreiches und der wunderschönen, zärtlichen, alles gewährenden Houris genügen lassen, die unsere Stelle dann vertreten.

Der Ungerechte! rief die Nichte wieder: Das fehlte noch! Psui über das Heidenthum! Gott ehre mir den christlichen Glauben, der uns dereinst den Engeln beigesellt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Plastik Kampf und Sieg.

Stegreifgruß an Professor Rauch aus Berlin
am 25. August 1833.

Gratior est pulchro veniens e corpore virtus.
VIRGILIUS.

Die Wahrheit und die Dichtung
Entzweiten sich in Haß;
Und Eine that der Andern
Abbruch ohn' Unterlaß.
Sie wählten Dich zum Richter;
Du eintest siegreich sie:
Nie fehlt der Wahrheit — Seele,
Gestalt der Dichtung nie!

Erautschold.

Zeitgemäße Reflexionen.

Sollte nicht der Gang der Weltbegebenheiten und vorzüglich die ältere so merkwürdige und die neuere nicht minder bemerkenswerthe französische Revolution, die auch in Deutschland en miniature Nachahmer gefunden, und welche sämmtlich so außerordentliche Reactionen erlitten, uns bescheidener im Urtheilen machen, da alle Muthmaßungen und Prophezeihungen der klügsten und am besten unterrichteten Köpfe gerade am ersten fehlgeschossen sind und noch gewiß auch ferner fehlgehen werden? — Dahingegen der simple, gemeine Menschenverstand, der auch etwas auf die Providenz rechnet, sich weit weniger geirrt hat und ferner auch seltener irren wird. Wenn der Eigendünkel noch gedemüthiget werden kann, so sollte er hier einen tüchtigen Stoß bekommen haben!

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Bautzen.

Am 1. October 1833.

Wohl seit langen Jahren ist Bospertinen kein Bericht aus unserer Stadt gekommen. Sie können dadurch zu der Vermuthung gelangen, das gesellige Leben und die literarische Bildung hätten noch nicht die Höhe erlangt, wie man es von einer der größten Städte Sachsens, wo Meißner und K. W. Böttiger geboren, der verehrte Nestor E. A. Böttiger Rector war, und die bloß 12 Stunden von Ihrem Elb-Florenz entfernt, erwarten sollte. Als unparteiischer Ref. kann ich freilich diese und ähnliche Gedanken nicht vollkommen widerlegen; Ref. will indessen auch hier bloß so gut als möglich versuchen, den zahlreichen Lesern und schönen Leserinnen Ihres Blattes einen Beitrag zu einem Gemälde des geselligen Lebens und Treibens in Bautzen zu liefern.

Das Taggespräch in unseren Gesellschaftskreisen war jetzt die Anwesenheit J. K. H. der Prinzessin Auguste von Sachsen und das Theater. Ihre Königliche Hoheit kamen am 21. Sept. hier an und nahmen auf dem Dekanate Ihre Wohnung ein; die katholische Geistlichkeit und die städtischen Behörden empfingen J. K. H. daselbst. Das Musik-Chor der Communalgarde (das Militair war zur Revue ausgerückt) brachte Abends großen Zapfenstreich. Den folgenden Tag, ein Sonntag, war nach dem Gottesdienste die Vorstellung der königl. Behörden und Abends Soirée im Societät-Gebäude, wozu auch J. K. H. Hoheit sich einfanden. Montags beehrten Dieselben das Theater mit Ihrer Gegenwart. Ein dazu verfertigtes Vorspiel, „Nante“, und „Richard's Wanderleben“, wurden von der Faller'schen Schauspielergesellschaft gegeben. In dem Prologe hatte diese Gesellschaft ihr Möglichstes gethan; die Erfindung war nicht übel und die Darstellung von Mad. Hornickel und Mad. Bröckelmann sehr brav. Nante wurde seiner würdig, schlecht gegeben, darum auch kein Wort darüber. Richard's Wanderleben, von Kettel, befriedigte mehr. Die Titelrolle gab Herr Schnack, sein Spiel war gut zu nennen, nur möchte Hr. Schnack seine Stimme mehr zu mäßigen suchen; Hr. Schlegel als Heinrich v. Donner hatte nicht zum besten memorirt, der Capitain von Donner (Hr. Eichenwald) gab seine Rolle gut, nur seine extemporirten starken Flüche erregten das Mißfallen jedes Gebildeten. Das Spiel der Uebrigen erhob sich nicht über das Mittelmäßige.

Auch Neustadt's „Bravo“, nach Cooper's Roman bearbeitet, wurde auf die Bühne gebracht. Der größte Theil unserer Leser kennt des Nordamerikaners schönen Roman; die dramatische Bearbeitung desselben, die Hr. Neustadt unternommen hat, ist schlecht genug gerathen und bei unserem gebildeten Publikum fand sie durchaus keinen Beifall. Herr Schnack gab den Bravo gut, fiel aber auch diesmal in seinen schon gerügten Fehler, des zu starken Schreiens. Selsamine (Mad. Bröckelmann) ergözte allgemein durch die Majestät, mit der sie dies von Cooper so liebenswürdig geschilderte Mädchen darstellte. Herr Eichenwald als Antonio war seiner Rolle nicht gewachsen und miß-

fiel sehr; denn ein Umherrasen auf der Bühne kann doch unmöglich schön gefunden werden.

Die Ankündigung eines zweiten Stückes desselben Hrn. Neustadt nach van der Velde's „Arwed Gyllenskierna“ bearbeitet, vermochte wenig Zuschauer zu locken. — Die Vorstellung von „Robert der Teufel“, von Wenerbeer, wurde durch Feuerlärm unterbrochen; in der Vorstadt brannten zwei Häuser nieder. Die Schauspieler thaten ihr Möglichstes, das Orchester war jedoch herzlich schlecht besetzt.

Die nach einem schlechten Sommer jetzt eingetretenen schönen Herbsttage locken die schöne Welt stark nach den Belustigungsortern außer der Stadt. — Wir wünschen sehr, daß das schöne Wetter noch einige Zeit anhalten u. ge.

Der in neuester Zeit durch seine gesammelten Gedichte (Leipzig, Engelmann, 1833,) rühmlichst bekannte junge Dichter D. Weber, lebt als Advokat in unserer Mitte, erfährt aber auch die Wahrheit des bekannten Sprüchwortes: „Ein Prophet gilt am wenigsten in seinem Vaterlande“; er wird hier nicht beachtet und gewürdigt. W. arbeitet an einem Lustspiel und wir können wohl etwas Bedeutendes erwarten.

So viel für dieß Mal.

Dr. E. E.

Aus Prag.

Im September 1833.

Es gehört immer unter die schönsten Feiertage des Provinzlebens, wenn der Monarch, der sein Volk aus der Ferne beherrscht, einmal wieder in Person unter dasselbe tritt; aber den höchsten Reiz gewinnt ein solches Zusammentreffen, wo die Aeußerungen der Volkverehrung in der Gestalt der innigsten Liebe, des hingebendsten Vertrauens sich aussprechen und das schönste Zeugniß der wahren Herrschermacht geben, die sich in den Gemüthern der Unterthanen begründet, wie dies in dem österreichischen Kaiserreiche der Fall ist. Mögen wilde Stürme die Staaten Europas noch ferner zerreißen, der Thron unsers väterlichen Kaisers steht fest und er findet die sicherste Bürgschaft desselben in seiner Eigenthümlichkeit. Dieser Monarch hat die eigene, einzige Gewalt, mit einer ächt menschlichen, gemüthlichen, wohlwollenden Freundlichkeit die Schranken der Majestät zu öffnen; dennoch aber und eben dadurch das Recht und die hohen Ansprüche der Majestät zu kräftigen und durch das Einfache, Anspruchslose und Väterliche in seinem Wesen sich auf eine Höhe zu stellen, welche zu erreichen nicht Pomp, noch Prunk, nicht Phrasen und Kunst im Stande sind. Des Kaisers Franz I. Persönlichkeit hat etwas nicht zu Beschreibendes, nicht zu Benennendes; etwas, was die Herzen erfasst und mächtig an sich zieht, etwas Unwiderstehliches! Dazu muß die Art der Milde und der Gesamtausdruck in dem Wesen des Kaisers jedem seiner Unterthanen die Ueberzeugung geben, daß die Sorge des Einzelnen bei dem Monarchen ein Herzenskummer für Alle ist und eine unabänderlich trübe Folge des Druckes der Zeiten war.

(Die Fortsetzung folgt.)